

Anteil an die beiden Söhne Ides sowie an S. L. Farman. Letzterer trat bald zurück, und George G. Ide starb, so daß nur Lemuel N. Ide als einziger Aktionär zurückblieb.

Da die Geschäfte zu jener Zeit nicht mehr so erfolgreich waren wie früher, überdies auch die Papierfabrik niedergebrannt war und die alten Maschinen durch neue hätten ergänzt werden müssen, — so wurde beschlossen, die Gesellschaft aufzulösen. Sämtliche Verbindlichkeiten wurden bis auf den Pfennig bezahlt.

Mr. Simeon Ide war bei seinem Rücktritt 64 Jahre alt. Trotz dieses vorgeschrittenen Alters bekam er das Nichtstun bald satt, und er baute das sogenannte »Round Building«, das er mit den neuesten Maschinen zur Herstellung von Büchern ausstattete. Aufträge von New Yorker Verlegern trafen bald ein; aber eine Reihe von Unglücksfällen, hauptsächlich der Zusammenbruch der »Rugles Company«, zwangen ihn, sein neues Unternehmen mit schweren Verlusten wieder aufzugeben.

Im Jahre 1863 kaufte er die Wochenzeitung »The National Eagle« um sie nach drei Jahren wieder zu veräußern und sich abermals in den Ruhestand zurückzuziehen. Wieder aber hielt er das untätige Leben nicht aus. In seinem neu erbauten Hause richtete er eine Druckerei ein. Da, im Alter von fünfundsiebzig Jahren, schrieb und setzte er ein 240 Seiten starkes Buch in Sedezformat »A Biographical Sketch of the life of William B. Ide.« Außerdem schrieb und setzte er noch »Grandfathers Story«, eine Geschichte seiner Jugendjahre, für seine Enkel geschrieben.

Er starb im Hause seiner Tochter Mrs. Wilson Dibblee in Boston. Mit vollem Recht konnte bei seiner Bestattung von ihm gesagt werden: Er war ein Mann, der aus der harten Schule des Lebens hervorgegangen war und der nur eine Freude kannte: die Arbeit. J. B. Neumaier.

Kleine Mitteilungen.

Handelshochschule zu Leipzig. — Das soeben erschienene Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1905 der Handelshochschule zu Leipzig liegt uns vor. Es bringt eine große Auswahl von für den Kaufmann geeigneten Universitätsvorlesungen und kaufmännischen Übungen. Von erstern heben wir hervor: allgemeine und spezielle Volkswirtschaftslehre, Geschichte der Nationalökonomie, Finanzwissenschaft, Geld-, Kredit-, Bank- und Börsenwesen, allgemeine Versicherungslehre, Handels-, Wechsel- und Seerecht, deutsche Kolonialpolitik, allgemeine Rechtslehre, Einführung in das kulturgeschichtliche Verständnis der Gegenwart, Wirtschaftsgeographie, Verkehrsgeographie, chemische und mechanische Technologie, mit Exkursionen. Außerdem steht den Studierenden der Handelshochschule zu Leipzig der reiche Schatz allgemein bildender Vorlesungen an der Universität zur Verfügung. — Speziell kaufmännische Übungen sind: Buchführung, Korrespondenz und Kontorarbeiten, kaufmännische und politische Arithmetik und ein zusammenfassender Kursus in einem Musterkontor, ferner Sprachkurse mit besonderer Berücksichtigung der Handelskorrespondenz in Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch und Russisch. Die Bibliotheken der Universität, der Handelskammer und der Öffentlichen Handelslehranstalt, dazu die Akademische Lesehalle stehen den Studierenden der Handelshochschule zur Verfügung, auch sind besondere Studien im Kunstgewerbemuseum vorgesehen. — Für angehende Handelslehrer sind außer den reichhaltigen pädagogischen Vorlesungen der Universität noch besondere Übungen in einem Handelslehrerseminar vorgesehen. — Nähere Auskunft erteilt der Studiendirektor Herr Professor Kaydt, Leipzig, Schulstraße 1.

Gemälde-Versteigerung. — Eine kostbare Sammlung von Gemälden und erlesenen Kunstgegenständen im »Hotel Drouot« in Paris brachte am 9. d. M. die Summe von 270 185 Francs. Die Frankfurter Zeitung ist in der Lage einige Preise mitzuteilen, zu denen wertvolle Gemälde zugeschlagen wurden. Es erzielten: »Befragen des Orakels«, von Claude

Lorrain, 16 000 Francs. — »Junge Künstlerin«, von Saintère, 10 100 Francs. — Frauenporträt, englische Schule, 6700 Francs. — Porträt der Kaiserin Marie von Rußland, von Darbès, 10 200 Francs. — »Erwachen«, von Mme. Ledour, 7200 Francs. — »Junges Mädchen«, von Greuze, 7700 Francs. — Porträt der Marquise von Rubel, von Saintère, 8000 Francs. — Frauenporträt, von Rattier, 12 300 Francs. — Porträt eines Marschalls, von Rattier, 18 000 Francs.

Japanischer Farbendruck. — Die Firma Probsthain & Co., Spezial-Buchhandlung für Orientalia in London, teilt uns mit, daß sie im Besitze eines japanischen Farbendrucks von ungewöhnlicher Schönheit und Größe ist, wie ein solcher vorher noch nie erschienen war und wohl auch kaum je wieder hergestellt werden dürfte. Das Blatt ist etwa 5 1/2 englische Fuß hoch und etwa 3 Fuß breit. Es stellt eine von den Buddhisten verehrte Gottheit dar (in Sanskrit Mahāra-Bidyārāja, in japanisch Kujaku Myō-ō genannt), die gegen Feuer, Wasser, Diebe, Schlangen etc. etc. schützen soll, und wurde in nur 10 Exemplaren zu Ausstellungszwecken gedruckt. Die technischen Schwierigkeiten machten den Abzug einer größeren Anzahl unmöglich, wodurch die Kostbarkeit und der hohe Marktwert erklärt wird. Die Herstellungskosten betragen über 25 Pfund Sterling für jedes Blatt, das einzeln 318 mal durch die Presse gehen mußte. Sechs Arbeiter waren über acht Monate unter Aufsicht des Druckers an der Herstellung beschäftigt. Die Bearbeitung der dazu verwendeten hundert Klischees dauerte über fünf Monate, der eigentliche Druck über drei Monate. Als Holz wurde Kirschbaum verwandt, für die feinen Stellen ein besonderes japanisches Holz. Das Original, das etwa tausend Jahre alt ist, befindet sich im Tempel Ninwaji in Kyoto und ist einer der Nationalschätze Japans. Man schreibt es einem Chinesen Chang-Sou-Kung (Sung-Dynastie) zu, von dem jedoch weiter nichts bekannt ist. — Das dem British Museum vorgelegte Exemplar erregte allgemeine Bewunderung und wurde ohne weiteres angekauft. — Die Firma Probsthain & Co. beabsichtigt, das seltene Blatt zur Ostermesse-Ausstellung nach Leipzig zu schaffen, falls ihr das möglich sein wird.

Das Bildungswesen auf Island. — Einem lesenswerten Aufsatz von F. Runge über »Island am Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts«, der in zwei der letzten Hefte der »Grenzboten« (Leipzig, Fr. Wilh. Brunow) erschienen ist, entnehmen wir folgende Mitteilungen über den Stand der Bildung bei den Bewohnern der Insel und den Aufwand von Mitteln zur Verbreitung und Pflege von Wissen und Gesittung:

Einer besondern Pflege erfreut sich auf Island das Bildungswesen. Zwar wird die Durchschnittsbildung des Isländers, wie Gudmundsson angibt, von Ausländern oftmals überschätzt; aber Analphabeten gibt es doch nur wenige, und wenn auch nicht gerade oft, so doch hin und wieder trifft man einfache Landleute, die mehrere Sprachen beherrschen. Öffentliche Volksschulen gibt es etwa dreißig in den Städten und den stadtdähnlichen Niederlassungen. Draußen auf dem Lande aber wird der Unterricht in der Familie erteilt, von den Eltern, oder, wie jetzt meist, von den Wanderlehrern, die — jetzt schon 180 an der Zahl — von Gemeinde zu Gemeinde ziehen und aus den benachbarten Höfen einen kleinen Schülerkreis versammeln. Zu den Volksschulen kommen noch zwei Realschulen, die eine im Norden, die andre im Süden, und an diese ist ein Lehrerseminar angegliedert. Auch für die Mädchenbildung ist gesorgt: außer drei Schulen, die die allgemeine Bildung vermitteln, gibt es noch zwei Fachschulen, in denen Unterricht im Kochen und im Haushalt erteilt wird, beide in Reykjavik. Hier ist auch das einzige Gymnasium, die latinskoli, wie man dort sagt, an der oft Männer von hoher wissenschaftlicher Bedeutung wirken, und die eine auf der Grundlage der alten Sprache ruhende, aber doch vielseitige Bildung gewährt. Außerdem ist in der Landeshauptstadt noch eine theologische und eine medizinische Schule; der berühmte, eben erst aus dem Leben geschiedene Finsen hat die letztere besucht. Alle andern Akademiker, Juristen, Philologen, Polytechniker sind auf die Hochschule in Kopenhagen angewiesen, wohin natürlich auch vielfach Theologen und Mediziner zur Erweiterung ihrer Bildung ziehen. Zählt man nun noch die vier landwirtschaftlichen Schulen, die Steuermannsschule und eine Art von Gewerbe- oder Kunstschule dazu, so erkennt man leicht, daß im Schulwesen Island kaum hinter einem andern Lande zurück-